

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinder als Kapitalanlage



«Also jetzt hat's dem AbsiZ einfach – tääg – ausgehängt!» höre ich eine Leserin sagen. «Kinder – eine Kapitalanlage? Das ist denn doch ...!» Ja, ich weiß: Es ist die Höhe. Oder der Gipfel. Oder eine Unverschämtheit. Oder was Sie sonst noch wollen. Aber etwas anderes ist es ebenfalls: Eine Tatsache. Wenigstens für viele Eltern. Für Sie natürlich nicht; so etwas würde ich nie zu behaupten wagen. Aber für die Ixen und die Ypsilöner und die Zetts, die Sie ja auch kennen, für die gilt es doch, oder etwa nicht? – Eben, genau die habe ich ja gemeint.

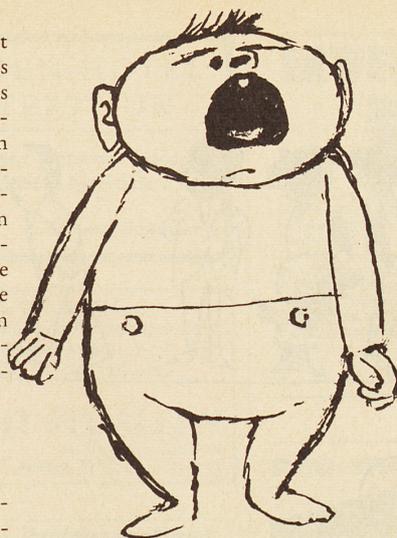
Ganz früher, als die Menschen noch primitiv und Selbstversorger waren, galten Kinder als Segen! Je größer das Schärlein, um so größer die Zahl der Arbeitskräfte. Die alttestamentlichen Zeiten nahmen aber ein Ende. Von da an galten Kinder zwar immer noch als Segen, aber ein allzu großer Segen wurde doch als Last empfunden. Dann kam

schließlich die Neuzeit: Da galt großer Kindersegen nur noch als Last, ja sogar bloß noch als Beweis von Ungeschicklichkeit oder Primitivität. Und als die überklugen Menschen schließlich eine Weltkrise nach der anderen vollbrachten, da galt schon ein Kind, – ein einziges schon! – geradezu als Unglück. So herrlich weit hatte es die Menschheit gebracht. Das Ganze nannten unentwegte Optimisten dennoch «Fortschritt». Solcher Fortschritt ist nicht nur zum Fortschreiten, sondern zum Fortlaufen!

Homo conjuncturalis

Dann brach schließlich die eigentliche «Jetztzeit» in Form des Zweiten Weltkrieges über uns herein. Sie bescherte vielen Menschen Jammer und Elend, Not und Tod, Flucht und Angst – aber schließlich bescherte sie uns auch anderthalb Jahrzehnte einer bisher unvorstellbaren Hochkonjunktur. So hoch wurde die schließlich, daß den Menschen schwindlig wurde; sie glauben, sie köpfen zu müssen, bevor sie sich in den Wolken verlieren. Natürlich hat das auch einen Einfluß auf das gehabt, was ursprünglich als Kindersegen gegolten hat.

Was sind uns Kinder heute? Segen? Last? Unglück? – Nein. Heute sind Kinder die große Kapitalanlage.



Als wir es endlich merkten, war es schon zu spät, um Einhalt zu gebieten. Man kann uns daraus keinen ernsthaften Vorwurf machen; Dummheit ist nicht strafbar.

Rattenfänger à la mode

Man hat uns zuerst damit eingefangen, daß man aus unseren Kindern eine Prestigeangelegenheit machte. Man hat uns eingehämmert, daß unser Kind nur in einem ganz modernen Kinderwagen wirklich gedeihen könne; die bisherigen Modelle wären absolut ungeeignet. (Daß inzwischen die hochräderigen Kutschen wieder «dernier cri» wurden, in denen schon die Großeltern gelegen hatten – das nur nebenbei.) «Sie möchten doch nicht, daß Ihr Kind ...» Und so kauft man denn eben mit den letzten Hunderternoten das letzte Modell des Kinderwagens. Und man kauft auch das neuste Produkt der Kinderernährung mit Gehalt an sieben- und zwanzig assortierten Vitaminen und Hormonen, mit elektronisch gesteuertem Calciumausgleich und dem Verdauungskoeffizienten nach Professor Dr. Dr. Lumm-Patzy, New York. Es ist zwar doppelt so teuer wie das altbewährte Bäckeli, mit dem wir groß wurden – aber wahrscheinlich wären wir mit dem neuen Bäckeli noch viel größer geworden. Und gescheiter wohl auch

Das haben zuerst die Hermesjünger gemerkt. Verständlich: Nicht umsonst ist Hermes auch der Gott der Diebe. Die Hermesjünger also investierten gewaltige Summen in die Propaganda, und noch viel gewaltigere Summen zogen sie als Gewinn aus dem Geschäft mit den Kindern. Den Kindern kann man daraus keinen Vorwurf machen: Sie sind noch zu jung. Den Hermesjüngern auch nicht: Sie sind Adepten des Schelmengottes, des gerissenen. Und uns Alte trifft auch kein Vorwurf: Wir waren zu begriffsstutzig, um rechtzeitig zu merken, was mit uns und unseren Sprößlingen gespielt werden sollte.

